

Region

Wildstauden für Forschung und Biodiversität

Biel Im Friedhof Madretsch, auf die Wildermethmatte und in der Grünanlage Erlacherweg werden Wildstauden-Mischpflanzungen gesetzt, wie die Stadt Biel in einer gestern verschickten Mitteilung schreibt. Die Pflanzung ist Teil eines Forschungsprojekts der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW. Verschiedene Forschungsgruppen untersuchen dabei, wie diese neuen Bepflanzungen die Biodiversität verändern, wie praxistauglich sie sind und wie die Bevölkerung diese wilden Bepflanzungen akzeptiert, schreibt die Stadt. Es werden heimische Wildpflanzen, wie zum Beispiel das Ochsenauge, Hirschheil oder die wilde Möhre genutzt.

In Biel werden die Stauden Ende April gepflanzt. Das Forschungsprojekt findet parallel auch in der Region Baden, Basel, Luzern, Zürich, Bern und Thun statt und wird bis 2023 von der ZHAW begleitet. *mt*

Info: Forschungsergebnisse, Hintergrundinformationen und eine Umfrage finden Sie auf www.zhaw.ch/iunr/wildstauden

Nachrichten

BIEL Zwei Autos zusammengedrückt

Gestern Morgen sind auf der Neumarktstrasse in Biel zwei Personwagen aus noch unbekanntem Grund zusammengestoßen. Verletzt wurde niemand. *asb*

AARBERG Vortritt missachtet – eine Person verletzt

Am Mittwochabend sind in Aarberg bei der Verzweigung Kappelenstrasse/Nidaustrasse zwei Autos zusammengedrückt, weil ein Vortrittsrecht missachtet worden war. Eine Person musste mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden. *asb*

BIEL Fussgänger von Auto erfasst

Am späteren Mittwochnachmittag ist in Biel auf der Schöllslistrasse ein Fussgänger von einem rückwärtsfahrenden Personwagen erfasst worden. Der Mann wurde verletzt und musste sich in ärztliche Behandlung begeben. *asb*

Gratulationen

KALLNACH 80. Geburtstag

Heute kann **Marlies Köhli-Furrer** aus Kallnach ihren 80. Geburtstag feiern. *mt*

GAMPELEN 80. Geburtstag

Heute feiert **Erwin Burkhart** bei relativ guter Gesundheit am Rebenweg 50 in Gampelen seinen 80. Geburtstag. Er ist in der Gemeinde, im Bahnwärterhaus, aufgewachsen und hat den grössten Teil seines Lebens in Gampelen verbracht. Als Hauswarte sind Erwin und seine Frau immer beschäftigt, dazu pflegen sie die Kontakte in der Familie. *mt*

Das BT gratuliert der Jubilarin und dem Jubilar ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute.

Info: Geben Sie Gratulationen für diese Rubrik bitte künftig via gratulationen@bielertagblatt.ch auf. Bitte beachten Sie die Rahmenbedingungen unter www.bielertagblatt.ch/gratulationen



Im Bieler Altersheim Redern sind zurzeit acht der 92 Betten leer.

MATTHIAS KÄSERA

Leere Betten im Altersheim

Coronavirus Reservieren ja, einziehen nicht. Senioren sind beim Eintritt ins Altersheim während der Pandemie zurückhaltend. In Seeländer Seniorenzentren bleiben daher Betten leer.

Hannah Frei

Während der Pandemie ins Altersheim? Das überlegen sich Seniorinnen und Senioren zweimal. Die Alters- und Pflegeheime im Seeland kriegen das zu spüren: Vor der Pandemie war das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg zu 97 Prozent ausgelastet. Aktuell liege die Belegungsquote noch bei 90 Prozent, sagt Direktor Peter Gerber. Die Seniorinnen und Senioren seien mit dem Entscheid für einen Heimeintritt zurückhaltend. Nicht nur, weil sie eine Ansteckung im Heim fürchteten und die Quarantäne nach dem Eintritt abschrecke, sondern auch, weil ihren Angehörigen durch die Homeofficepflicht mehr Zeit für die Betreuung bleibe.

Dies hat auf dem Frienisberg Folgen für das Personal: Laut Gerber gibt es mit der aktuellen Belegung zehn Vollzeitstellen zu viel. Doch wegen des zusätzlichen Aufwands aufgrund der Coronamassnahmen hätten trotzdem alle genügend Arbeit. «Von einem Stellenabbau sind wir weit entfernt», so Gerber. Auch finanziell sei die tiefe Belegung für das Heim tragbar – sofern sich dies in den nächsten Monaten wieder ändere. Und davon geht Gerber aus: Es gebe bereits zahlreiche Reservationen von Personen, die gerne auf den Frienisberg ziehen möchten, sobald die Coronamassnahmen

weitgehend aufgehoben werden. Gerber rechnet klar mit einer Zunahme der Anmeldungen nach der Pandemie.

Keine Warteliste mehr

Doch bis dahin müssen die Alters- und Pflegeheime durchhalten. So auch die städtischen Altersheime in Biel. In den vier Alterszentren Ried, Redern, Cristal und Esplanade drückt die Pandemie ebenfalls auf die Zahl der Anmeldungen. Laut Daniel Stäheli, Leiter der Alterszentren Biel, ist die tiefe Zahl an Anmeldungen jedoch nicht alleine auf die Pandemie zurückzuführen. Es habe in den letzten Jahren ohnehin einen stetigen Rückgang der Anmeldungen gegeben. Die Menschen würden länger zuhause bleiben wollen, das dafür nötige Dienstleistungsangebot wie die Pflege der Spitex sei ausgeweitet worden. Ins Heim komme meist nur noch, wer zuhause nicht mehr zurechtkomme. «Dringende» Wartelisten gebe es seit etwa zwei Jahren nicht mehr, ausser für Plätze in spezifischen Bereichen, etwa in der Demenzabteilung.

Während der zweiten Coronawelle im Herbst habe man jedoch einen deutlichen Rückgang der Anmeldungen festgestellt. «Die Leute wollten noch zuwarten, bis sich die Situation wieder etwas entspannt hat», so Stäheli. Und trotzdem: Abgesehen vom Redern seien alle Alterszentren

ausgelastet. Weshalb die Auslastung im Redern tiefer sei, sei kaum eruierbar. Im Moment seien dort acht der 92 Betten leer. Darauf sei bereits reagiert und ein «attraktives Ehepaarzimmer» eingerichtet worden, so Stäheli. Zu einem Stellenabbau werde es aber nicht kommen. «Wir setzen alles daran, das Personal behalten zu können», so Stäheli. Denn fest steht: Künftig werden aufgrund des demografischen Wandels die vorhandenen Pflegeheimplätze ausgelastet sein. Stäheli ist guter Dinge, dass die Betten nach der Pandemie rasch wieder belegt sein werden.

Hohe Belegung – bis im Herbst

Im Nidauer Ruferheim seien hingegen im letzten Jahr alle Betten belegt gewesen, sagt Heimleiterin Christine Bart – bis in der zweiten Welle kurz vor Weihnachten mehrere Bewohnende aufgrund des Coronavirus verstarben. Diese Plätze füllen sich laut Bart nur langsam. «Wir haben zum ersten Mal eine Flaute.» Dies müsse aber nicht zwingend mit der Pandemie zusammenhängen. Es sei zwar durchaus denkbar, dass Personen, die nicht wegen ihrer Pflegebedürftigkeit ins Heim gehen, aufgrund der Pandemie etwas zuwarten. Aber besonders bei den dringlichen Fällen sei das Virus keineswegs ein Hindernis. «Die meisten Menschen, die zu uns kommen, brauchen uns

und würden Zuhause nicht mehr zu recht kommen», so Bart. Bei den Eintritten seien es mehr die Angehörigen gewesen, denen die Pandemie Sorge bereite. Hauptsächlich aber wegen der Quarantänepflicht nach dem Einzug, so Bart. Denn die Isolation sei für die Bewohnenden besonders einschneidend. Deshalb bemühe man sich darum, den Seniorinnen und Senioren trotz Quarantäne Kontakte zu engen Angehörigen zu ermöglichen, ob draussen oder in geschütztem Rahmen.

Auch im Pflegezentrum Aarvital in Aarberg sind laut Betriebsleiterin Franziska Koeberle zurzeit alle Betten belegt, wie auch im letzten Jahr. Die Warteliste sei jedoch kürzer geworden. Vor der Pandemie standen laut Koeberle jeweils drei bis fünf Personen auf der Liste für einen dringlichen Eintritt. Zurzeit seien es noch maximal ein bis zwei. Und zeitweise sei es vorgekommen, dass ein Bett für eine Woche leer blieb, was sonst selten der Fall gewesen sei.

Für die Seniorinnen und Senioren, die neu ins Heim eingetreten sind, sei die Pandemie jedoch kein Hindernis gewesen, im Gegenteil: Bei manchen sei nicht eine hohe Pflegebedürftigkeit der Grund für den Eintritt gewesen, sondern die Einsamkeit aufgrund der Pandemie. «Die älteren Menschen fühlten sich zuhause einsam und suchten soziale Kontakte.»

RHABILLAGES

Alles aus eigener Kraft



Im Jahre 1981 – also genau vor 40 Jahren – feierte der Kanton Solothurn seine 500-jährige Mitgliedschaft im Bunde der Eidgenossen. Der solothurnische Regierungsrat rief die Gemeinden des Kantons auf, eigene Jubiläumsveranstaltungen zu organisieren. In Grenchen wählte man den Weg, möglichst viele eigene Leistungen für alle sichtbar zu machen.

Unter anderem öffneten die Industriebetriebe ihre Tore und luden die Schülerinnen und Schüler aus allen solothurnischen Gemeinden zum Be-

such ein. Man wollte vor allem die jungen Leute über mögliche Berufslehren orientieren. Ebenfalls zum Jubiläum erschien das Lehrmittel «Grenchen deine Stadt». Um dieses abwechslungsreich zu gestalten, beteiligten sich auch viele Lehrerinnen und Lehrer am Werk. Das Lehrmittel richtete sich speziell an die Schülerinnen und Schüler der vierten Klasse. Im Buch, das sie behalten konnten, erfuhren sie viel über die Geschichte der Stadt. Aber auch die Geografie der Gemeinde wurde im Lehrmittel abgehandelt. «Grenchen deine Stadt» wurde im Verlaufe der Zeit zu einem Bestseller, der mehrere Auflagen erlebte.

Welche Kultur besass Grenchen im Jubiläumsjahr? Die Antwort liegt in einer einfachen, ja geradezu schlichten Kassetten mit der Bezeichnung «Grenchen 81». Im ersten Teil der Kassetten finden Interessierte eine reich illustrierte Kurzfassung der Geschichte der

Stadt. Im zweiten Teil findet man zwölf verschiedene und im Jubiläumsjahr hergestellte Grafikblätter. Das bedeutet, dass in diesem Jubiläumsjahr nicht weniger als zwölf Kunstschaffende aktiv waren. Die Tatsache, dass damals zwölf Künstler in Grenchen an der Arbeit waren, ist nicht zuletzt auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Galerien von Toni Brechbühl und Hans Liechti die Grenchner Kunst förderten. In einem dritten Bund finden wir die aktuellen Arbeiten von zwölf Literaten. Zuletzt erscheint in der Kassetten eine Langspielplatte, auf der das Wirken der einheimischen Musiker festgehalten ist. Auf dieser Platte waren auch unsere Musikerkorps zu hören. Heute allerdings müsste die Langspielplatte neu bearbeitet werden damit sie überall und von jedermann gehört werden kann.

Die Grenchnerinnen und Grenchner von 1981 waren aber nicht nur kulturell, sondern auch kulinarisch auf der Höhe.

Die Wirte von Grenchen taten sich zusammen, und unter der Leitung von Markus von Büren vom «Du Commerce» erfanden sie die Aktion «Us gläsi Choscht». Als Begleitung zu dieser Aktion erschien ein kleines Büchlein. In diesem wurden besondere Rezepte vorgestellt. Unter anderem findet man hier heute noch das Rezept zur Herstellung des «Mazzinikuchens». Der Stadtarchivar Hans Kaufmann erstellte eine Liste der im Jubiläumsjahr aktiven Wirtschaften, und in einer zweiten Liste sammelte er die Namen all jener Restaurants, die im Verlaufe der Jahre aus Grenchen verschwunden sind.

Viele Männer und Frauen leisteten im Jubiläumsjahr eine grosse Arbeit und bewiesen mit ihrem Tun, dass eigenes Schaffen grosse positive Auswirkungen besitzt. 1981 bewies Grenchen, dass hier kein Import von kulturellen Eintaugsfliegen notwendig ist. *Rhabilleur*